

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 12. November 1958

Blatt 2259

Vierzig Jahre Republik Österreich

Die Rede des Wiener Landtagspräsidenten

12. November (RK) Aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Gründungstages der Republik Österreich hielt heute um 11 Uhr der Wiener Landtag im Gemeinderatssitzungssaal des Rathauses eine Festsitzung ab. Landtagspräsident Marek hielt folgende Rede:

"Am 12. November 1918 begann im Buch der Geschichte ein neues Kapitel, das den Titel trägt, "Republik Österreich". Heute, 40 Jahre später, gebietet die Stunde Rückschau zu halten und das, was in diesem Zeitraum geleistet wurde, kritisch-wertend zu betrachten.

Wir werden dabei nicht vergessen, nicht vergessen dürfen, welchen bedeutsamen und kühnen Schritt jene Männer taten, die damals die Republik proklamierten.

Auf den Stufen des Parlamentsgebäudes, umgeben von den Mitgliedern des Staatsrates und den Abgeordneten der provisorischen Nationalversammlung, verlas der erste Präsident, Karl Seitz, an dessen Seite der zweite und der dritte Präsident, Jodok Fink und Dr. Franz Dinghofer, standen, den ersten Artikel der neuen Verfassung "Deutsch-Österreich ist eine demokratische Republik".

Mit dieser Erklärung wurde die Sehnsucht jener Männer erfüllt, die sich in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts zu neuen sozialen und politischen Erkenntnissen durchgerungen hatten, die der Wunsch nach einer neuen Staatsform be-seelte.

Die neue Regierung unter Staatskanzler Dr. Karl Renner, den die Geschichte den Baumeister der ersten und zweiten Republik

./.

nennt, stand vor schweren und wie es damals schien fast unlösbaren Aufgaben. Der Zusammenbruch der 60 Millionen-Monarchie und das darauf folgende Chaos, die Auflösung der Front, das Zurückströmen großer Militärverbände in die Heimat, Hunger und Not der Bevölkerung erschwerten die Manövrierfähigkeit des kleinen Bootes, das den Namen "Deutsch-Österreich" trug, dessen Seetüchtigkeit noch gar nicht erwiesen war, das seine Besatzung aber doch in eine bessere Zukunft führen sollte.

In diesem Augenblick war der Tod Viktor Adlers, der 24 Stunden vor der Erreichung des Zieles, für das er sein Leben lang gelitten und gestritten hatte, den Aufregungen der vorangegangenen Jahre erlegen war, ein besonders beklagenswerter Verlust für die Pioniere des neuen Staates. Mit ihm war ein Mann verloren, der gerade in jener Zeit zur Führung und Beratung berufen gewesen wäre.

Unmittelbar nach der Staatsgründung ging die provisorische Nationalversammlung daran, dem neuen Staatswesen seine Rechtsgrundlagen zu geben. Schon der 27. November 1918 brachte den Bürgern der jungen Republik das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, durch das zum ersten Male auch die Frauen als gleichberechtigte Staatsbürgerinnen das Recht der Mitbestimmung und Mitentscheidung erhielten. Damit wurde auch das Privilegienwahlrecht in den Gemeinden beseitigt und die Demokratisierung der Gemeindeverwaltung verwirklicht.

Wer das Geschick der Republik Österreich an Hand der bedeutenden Daten des Jahres 1919 verfolgt, wird sich ein Bild des bewegten Geschehens jener Zeit machen können:

am 16. Februar die Wahlen zur Konstituierenden Nationalversammlung,

am 3. März Rücktritt der ersten Regierung Renner,

12 Tage später Bildung einer Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und Christlichsozialen,

am 24. März Abreise Exkaisers Karl und seiner Familie.

Die politische und demokratische Reife der Österreicher zeigte schon in dieser Zeit ihre Kraft. Am 21. März 1919 wurde in Ungarn und am 5. April in Bayern die Rätediktatur ausgerufen. Die Emissäre dieses Systems versuchten mit allen Mitteln, das österreichische Volk von der Bahn der Demokratie wegzuführen. Aber alle ihre Bemühungen blieben erfolglos, Besonnen und aufrecht verstand es das

österreichische Volk, verderbliche Kräfte abzuwehren, und bestand damit seine erste Bewährungsprobe.

Neben der Bedrohung durch die Gefahren im Inneren des Landes und an den Grenzen Österreichs brachten die Vorgänge auf der welt-politischen Bühne eine weitere Verschärfung der Lage.

Obwohl Präsident Wilson am 8. Jänner 1918 in seinen "Vierzehn Punkten" den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verkündet hatte, entschieden die Alliierten am 14. April, daß Österreich Südtirol an Italien abzutreten habe. Es wurde damit eine Wunde aufgerissen, die bis heute nicht vernarbt ist.

Am 29. April marschierten südslawische Truppen in Kärnten ein, aber die Kärntner Freiheitskämpfer drängten sie in heroischer Abwehr zurück.

Am 2. Juni begannen die Friedensverhandlungen in St. Germain. Tags darauf zogen jugoslawische Truppen in Völkermarkt und am 6. Juni in Klagenfurt ein, mußten jedoch die Städte und deren Um-gebung am 31. Juli wieder räumen. Der 10. September brachte die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Staatskanzler Dr. Karl Renner. Der Friedensvertrag bestand aus 381 Artikeln und einer Landkarte. Er legte die Grenzen der Republik Österreich und seine Selbständigkeit unabänderlich fest.

Am 1. Oktober 1920 beschloß die Nationalversammlung die Verfassung der Republik Österreich. Diese bestimmte, daß Österreich ein Bundesstaat sei, der sich aus neun Bundesländern zusammensetzt. Obwohl sie wiederholt novelliert wurde, ist sie in ihren Grundzügen bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben.

Am 10. November 1920 trat die Verfassung in Kraft. Seit die-
sem Tag sind Gesetzgebung und -vollziehung zwischen dem Bund und den Ländern nach bestimmten Gesichtspunkten aufgeteilt, wird die Gesetzgebung des Bundes vom Nationalrat gemeinsam mit dem Bundesrat ausgeübt.

Die Bürger des neuen Staates waren sich ihrer Rechte und Pflichten stets bewußt. Das Bekenntnis zu Österreich und zur Repu-
blik hat auch in höchster Bedrängnis und bitterster Notzeit nie gefehlt. Der erste Treuebeweis für die österreichische Heimat war die Kärntner Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 mit ihrem klaren "JA". Niemand fragte nach Vor- oder Nachteilen wirtschaftlicher Art, die Kärntner befragten ihr Herz, sie gedachten der gemeinsamen

Vergangenheit und waren entschlossen, mit dem Freistaat Österreich in die noch so schwere Zukunft zu schreiten. Allein die Angst, daß Österreich sich aus eigener Kraft nicht erhalten könne, führte zu schweren Rückschlägen. Da mochten sich noch so viele Männer finden, die klar nachwiesen, daß es nur wenige Länder auf der Erde gäbe, die auf so kleinem Raum so viel Reichtum besäßen, große Bodenschätze, unausgenützte Wasserkräfte, ideale Voraussetzungen für eine blühende Landwirtschaft, landschaftliche Schönheiten, die für den Fremdenverkehr erschlossen werden könnten, - immer wieder versuchten politische Scharlatane und Abenteurer in demagogischer Art Zweifel an der eigenen Kraft wach zu rufen.

Es zeigte sich aber, daß das Volk an dem Gedanken des neuen Staates zähe festhielt, und den Bemühungen der unter verschiedenen Namen auftretenden Feinde der Demokratie der Erfolg versagt blieb.

Der Paragraph 117 im Friedensvertrag von St. Germain bestimmte, daß Österreich "als Urheber für die Verluste und Schäden verantwortlich sei", welche die Alliierten durch die Kriegsführung erlitten hatten. Damit bemächtigten sich die Siegermächte des österreichischen Eigentums im Ausland und sicherten sich das Pfandrecht auf die österreichischen Staatseinnahmen. Hohe Reparationen wurden gefordert, die Österreichs Wirtschaftskraft für lange Zeit belasteten. Wirtschaftskrisen größten Ausmaßes, Schrumpfung des Wirtschaftspotentials, Arbeitslosigkeit und Betriebsstillegungen erschütterten in der Folge das wirtschaftliche Leben Österreichs.

Durch politische Veränderungen in den Nachbarstaaten, das Entstehen reaktionärer Diktaturen wurde sogar der Bestand Österreichs, dieser "Insel der Demokratie" bedroht, bis es den konzentrischen Angriffen des europäischen Faschismus tatsächlich gelang, Österreichs auszulöschen.

Von den Weltdemokratien aufgegeben, von den Horden und Armeen Hitler-Deutschlands überrannt, begann die Österreichische Tragödie.

Es folgten Jahre der tiefsten Erniedrigung und Demütigung, Jahre der blutigsten Opfer, des Grauens, der Konzentrations- und Vernichtungslager. Tausende aufrechte Österreicher ohne Unterschied der Gesinnung und des Glaubens endeten ihr Leben unter

dem Fallbeil, Hunderttausende auf den Schlachtfeldern. Wir alle waren nicht nur Zeugen, sondern auch Leidtragende dieser grauenvollen Epoche.

Aber der Glaube an Österreich lebte in uns weiter. Unsere Hoffnung auf ein Wiedererstehen der Republik Österreich konnte nicht vernichtet werden. Unbeirrt warteten wir auf den Tag, an dem durch unseren ungebrochenen Freiheitswillen, durch unsere nicht erlöschende Liebe zur Demokratie Österreich wieder frei und selbständig sein würde.

In den Bombennächten, in den Tagen der Belagerung, im Schein lodender Brände erhärtete sich der nie erloschene Freiheitswille. Und am Tage der Befreiung gab es keinen Zweifler mehr, der fragte: "Werden wir lebensfähig sein? Werden wir dieses Elend überwinden? Brauchen wir den Anschluß an ein anderes Land?" Als die Wiederherstellung der österreichischen Republik verkündet wurde, als die österreichischen Parteien zur Errichtung eines neuen demokratischen Österreichs zusammentraten, da gab es nur ein entschlossenes Pro patria! Aber nun hieß es nicht mehr, für ein fremdes Vaterland zu sterben, sondern für das österreichische Vaterland zu leben.

Im ersten Jahrzehnt der zweiten Republik haben die Österreicher trotz Besatzung, wirtschaftlicher Nöte und Einschränkung ihrer Freiheit das Fundament für ihr künftiges Schicksal gelegt. Sie sind hungernd, frierend, dürftig bekleidet und bar aller Werkzeuge an den Wiederaufbau des Staates und der Wirtschaft geschritten und haben sich, wo immer sie standen, millionenfach bewährt.

Vierfache Besetzung und die Zerreißung des Staatsgebietes durch Demarkationslinien konnten die Bildung des neuen österreichischen Staatsbewußtseins nicht verhindern.

Der Österreicher hat nie große Worte gemacht, sondern im stillen Taten gesetzt, deren Wert die Geschichte beweist. Er dachte und denkt nie tausendjährig, aber er schafft doch verantwortungs- und zielbewußt für kommende Generationen.

Die demokratische Gesinnung des österreichischen Volkes, seine in einem beispiellosen Wiederaufbau bewiesene Lebenskraft sowie Veränderungen in der weltpolitischen Lage führten im Mai 1955 zum Staatsvertrag und im Oktober zum Abzug der Besatzung.

Seit dreieinhalb Jahren geht die österreichische Republik

nun frei, unabhängig und neutral ihren politischen Weg. Sie ist heute geachtetes Mitglied der Vereinten Nationen und des Europarates, und in vielem ist ihr Werden und Wirken für andere Länder beispielgebend geworden.

Die zweite Republik steht auf dem Boden des Rechtes, der Freiheit und der Menschlichkeit. Sie gibt der Jugend, was der Jugend ist, dem Alter, was dem Alter gebührt. Ihr Ziel ist die Wohlfahrt ihrer Bürger.

Wer sich nur ein wenig an das Grauen und an die Nöte des zweiten Weltkrieges erinnert, der wird, wenn er durch österreichisches Land fährt, ergriffen sehen, wie schön Österreich geworden ist - dieses Österreich, getragen von dem Lebenswillen der Arbeiter, Bauern und Bürger, die innigen Anteil an jeglichem Fortschritt und am Glanz der Perle Österreich nehmen.

Längst ist den Österreichern die Demokratie in Fleisch und Blut übergegangen. Sicher und stolz schreiten sie zu den Wahlurnen, und durch Leid und Not erfahren, ja weise geworden, verstehen sie, daß eine Demokratie das Für und Wider, das Ringen um alle Fragen und Probleme, um alle Gesetze und Reformen braucht, damit sie allen Bürgern in gleicher Weise dienen kann. Der König von einst mochte sagen: Der Staat bin ich! Der Staat von heute aber spricht: Ich bin das Volk!

Vierzig Jahre Republik Österreich! Der Österreicher hat nach vielen Stürmen wieder seine Heimat gefunden. Arbeit in Frieden und Wohlstand für unser schwer geprüftes Land, das ist der innige Wunsch am heutigen Tag.

Österreich hat immer wieder durch eigene Kraft sein Haus neu bestellt. Wenn wir die Vergangenheit objektiv betrachten und uns stolz zur Gegenwart bekennen, ist der gemeinsame Weg in die Zukunft historische Pflicht. Ist unsere Heimat nicht würdig, ist unsere Arbeit nicht wert, von allen anerkannt zu werden?! Jeder der abseits steht und glaubt, sich von der gemeinsamen Bekundung unserer heutigen Festesfreude absentieren zu können, der verkennt das unserer Generation und ihren Beauftragten zu treuen Händen übergebene Erbe. Es liegt an uns, den beschrifteten Weg unbeirrt und erfolgreich weiterzugehen.

In den trüben Tagen nach 1918 jubilierte die Hymne, die der Historiker und Staatsmann, Politiker und Dichter Karl Renner,

mit dem Seherblick in eine glücklichere Zeit, dem österreichischen Volke gab. Und die Worte dieser Hymne haben immer noch und werden immer für uns Gültigkeit haben:

Mein Österreich, du herrliches Land,
wir lieben dich!
Du herrliches Land, unser Heimatland,
wir lieben dich,
wir schirmen dich!

Es lebe die Republik!"

(Einen weiteren Bericht über die Festsitzung des Wiener Landtages bringen wir in unserer 15 Uhr-Ausgabe.)

- - -

Neue Einbahnen

=====

12. November (RK) Auf Antrag von Stadtrat Afritsch beschloß die Wiener Landesregierung wieder einige Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrs. Zu Einbahnen wurden erklärt:

Der im 1. Bezirk gelegene Hafnersteig vom Laurenzerberg bis zur Hausnummer 6. Dieses Stück darf nur in der Richtung zum Kai befahren werden.

Im 4. Bezirk dürfen die Danhausergasse nur mehr in der Richtung von der Mayerhofgasse zur Waltergasse, die Floragasse in der Richtung von der Wiedner Hauptstraße zur Favoritenstraße und die Neumanngasse in dem Teil und in der Richtung von der Floragasse bis zum Mozartplatz befahren werden.

Auch die im 10. Bezirk parallel zur Kundratstraße laufende Zufahrtsstraße zum Franz Josef-Spital wird Einbahn. Auf ihr darf man in Hinkunft nur mehr in der Richtung vom Franz Josef-Spital zur Triester Straße fahren.

Zur Einbahnstraße wurde auch die im 12. Bezirk gelegene Volfganggasse im Teil zwischen Flurschützstraße und Karl Löwe-Gasse erklärt. Sie muß in der Richtung von der Flurschützstraße zur Karl Löwe-Gasse benützt werden.

Die neuen Einbahnerklärungen treten mit dem Aufstellen der Verkehrszeichen in Kraft.

- - -

Uferböschung des Kuchelauer Hafens wird instandgesetzt
=====

12. November (RK) Stadtrat Heller legte dem Wiener Stadtsenat einen Antrag vor, der die Instandsetzung von 630 Meter der Böschung des stromseitigen Ufers des Kuchelauer Hafens vorsieht. Dieses erste Bauabschnitt reicht vom Hafensporn stromaufwärts. Die Kosten für diesen Bauabschnitt werden mit 900.000 Schilling angenommen. Wenn der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung zustimmt, werden die Arbeiten im kommenden Winter durchgeführt, weil erfahrungsgemäß in dieser Jahreszeit der Wasserstand am niedrigsten ist.

Der Hafen Kuchelau ist vom Krieg stark mitgenommen. Das gesamte stadtseitige Ufer, von der Hafenausmündung bis zum Kasernenareal, ist aber bereits in den letzten Jahren instandgesetzt worden.

- - -

Die Festsitzung des Wiener Landtages
=====

12. November (RK) Für die Festsitzung des Wiener Landtages zur 40. Wiederkehr des Gründungstages der Republik Österreich war dem würdigen Anlaß entsprechend der Gemeinderatssitzungssaal des Rathauses mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt worden. Die Fensterfront war mit drei riesigen Flaggen drapiert. In der Mitte die Fahne der Republik und zu beiden Seiten die rot-weißen Farben des Bundeslandes Wien.

In den Sitzungsbänken hatten die Abgeordneten schon einige Minuten vor 11 Uhr die Plätze eingenommen. Die Mitglieder der ÖVP-Fraktion des Wiener Landtages waren der Sitzung ferngeblieben. Vor den Abgeordnetenbänken standen Ehrensitze für den Bundespräsidenten und die Mitglieder der Bundesregierung. Um Schlag 11 Uhr betrat Bundespräsident Dr. Schärf, geleitet von Landeshauptmann Jonas und Landtagspräsident Marek, unter den Klängen der Bundeshymne den Saal. Er nahm auf dem mittleren Ehrensitz Platz. Rechts von ihm saßen der Zweite Präsident des Nationalrates, Gewerkschaftspräsident Böhm, Vizekanzler DDr. Pittermann, Minister Proksch und

./.

Staatssekretär Weikhart. Links vom Bundespräsidenten hatten Bundesminister Dipl.-Ing. Waldbrunner, Staatssekretär Dr. Kreisky und Staatssekretär Dr. Stefani Platz genommen. Auf den überfüllten Galerien sah man unter anderen zahlreiche Nationalräte und andere hohe Mandatäre, die Oberbeamten der Stadtverwaltung und zahlreiche Journalisten.

Mit dem Ersten Präsidenten des Landtages Marek hatten der Dritte Präsident des Landtages Sigmund, Landesamtsdirektor Dr. Kinzl und Landtagsabgeordneter Mistingher in seiner Eigenschaft als Schriftführer auf dem erhöhten Präsidium Platz genommen. Nach dem Ersten Satz aus dem Divertimento für Bläseroktett von Joseph Haydn begann Präsident Marek mit seiner großen Rede (siehe "Rathaus-Korrespondenz" - Blätter Nummer 2259 bis 2265), die häufig von starkem Beifall unterbrochen wurde. Den Abschluß der erhebenden Feier bildete die Serenade in Es-dur von Richard Strauss.

- - -

Pferdemarkt vom 11. November

=====

12. November (RK) Aufgetrieben wurden 228 Pferde, davon 29 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 209, als Nutztiere 12 verkauft, unverkauft blieben 7 Stück.

Preise: Fohlen 11.- bis 13.20 S, Extremware 7.80 bis 8.90 S, 1. Qualität 6.70 bis 7.50 S, 2. Qualität 6.30 bis 6.60 S, 3. Qualität 5.50 bis 6.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 87, Oberösterreich 48, Burgenland 36, Steiermark 24, Kärnten 26, Tirol 3, Salzburg 2.

Auslandsschlachthof: 35 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.50 S, 40 Stück aus Rumänien, Preis 5.80 bis 7.- S, 31 Stück aus Polen, Preis 5.80 bis 7.- S, 41 Stück aus Ungarn, Preis 5.80 bis 6.60 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 6 g je Kilogramm, Fohlen notierten unverändert. Er beträgt: Pferde 6.60 S, Fohlen 12.10 S.

- - -

Hundertjahrfeier einer Wiener Schule
=====

12. November (RK) Die städtische Volksschule für Knaben und Mädchen in der Zieglergasse 21 feiert nunmehr ihr hundertjähriges Bestandsjubiläum. Im Juni 1855 erwarb die Gemeinde Wien das in der ehemaligen Vorstadt Schottenfeld gelegene Haus "Zum goldenen Wagen", Conskriptionsnummer 346, samt Garten um 27.500 Gulden C.M. (Conventionsmünze) von den bisherigen Eigentümern namens Koch. Das alte Haus, das zunächst Schulzwecken diente, wurde 1856 demoliert und an seiner Stelle das Schulgebäude in der jetzigen Gestalt errichtet. Die Eröffnung fand am 22. April 1858 statt. Die neue Schule ermöglichte eine vorteilhafte Zusammenziehung des Lehrkörpers und der Schuljugend.

Seither haben viele Tausende Knaben und Mädchen diese Schule als ABC-Schützen betreten. Im Rahmen eines Festabends, der Freitag, den 14. November, um 18 Uhr, in der Berufsschule 15, Hütteldorfer Straße, stattfindet, gedenken die Wiener Schulbehörde und die Lehrerschaft gemeinsam mit den Schülern des seltenen Jubiläums.

- - -